Druckfehler

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 30

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Gottfried Keller-Preis

Die Schweizer Dichterzunft ist hochbeglückt!
's hat Einer einen Kellerpreis gezückt!
6000 Franken — Himmeldonnerwetter!
Das heisst man wahrlich einen noblen Vetter!
Allander Jahre kommt er zur Verteilung —
Man hüte darum sich vor Uebereilung!

6000 Franken! Welch' ein Märchenklang!
Die Riesensumme macht Poeten bang.
Jedoch, gesetzt den Fall, man hätte Schang-sen,
Um dieses goldne Kalb wird mancher tanzen.
Die Preisrichter: Magister, Professoren, —
Sie kratzen sich bedenklich hinter'n Ohren.

Fürwahr — der Keller-Preis ein Wunder ist
In dieser bösen Zeit des Antichrist.
Nicht nur die Leute, die Romane spucken,
Wird's nach den sechzighundert Fränkli jucken.
Auch jeder, der sich halbwegs fühlt als Lienert,
Der Ansicht ist, er hätt' sie längst verdienert.

Die Welschen treten auch wohl auf den Plan,
Um Martin Bodmers Spende zu empfahn.
Ist einer dreissig kaum und hat Millionen,
Braucht seinen Beutel er ja nicht zu schonen.
Doch mög' nicht zu vergessen man belieben, [ben.
Dass Meister Gottfried deutsch, nicht welsch geschrie-

In Genf hat's manchen, der 'nen Rousseaupreis
Könnt' stiften nach der Zürcher Bodmerweis'.
Der mag dann den Morax'schen „David" krönen
Samt andern Helden, die in neuen Tönen
Besingen, was im Grund' 'ne alte Schose
Voll Reimgeklingel für die Bühnenpose.

Doch wie man's wenden und auch drehen mag,
Die Cliquenwirtschaft tritt halt doch zu Tag'.
Vielleicht, dass alte Schillerstiftungskunden
Für diesen Preis dann werden gut befunden.
Meist Sänger zwar, die ihre Villen haben,
Doch nicht verschmähen solche — „Ehrengaben".

Hamurhabi

Mißverständnis

Herr Kröpfli hat Geburtstag und seine Frau schenkt ihm aus diesem Anlasse ein selbstgesticktes Sophakissen mit der Aufschrift: „Ruhe sanft!" Sie legt das Kissen in seiner Abwesenheit auf seinen Bestimmungsort, um Herrn Kröpfli, welcher beim Z'nüni ist, zu überraschen. Gegen Mittag kommt ihr Gatte etwas angeheitert nach Hause und ruft erstaunt aus: „Ja, bym Eid, was isch denn säb, wie chunt denn en söttige Grabstein i mis Zimmer inne!?" M.

Sprachschändlich-Rübliländliches

Wir schwatzen alles, Kraut und Rüben, nach,
Selbst wenn's betrifft die Schweizer Heimatsprach'!
Nichts ist so schweizerweltfremd, 's wird gedruckt
Und uns in einem Blättlein vorgespuckt!
Nun kommt aus Baden gar das „Jäger"-Preßlein
Mit einem Bayern nachgeschwätzten Späßlein,
Die Redensart verpflanzend zum Ergötzen:
Daß man sich solle — „ins Benehmen setzen!"

e

Druckfehler

.... ein erneuter Beweis, wie oft Genie und Leichtsinn gepaart sind. Leider war dieser so eminente Künstler total dem Trunke ergeben; er starb gestern Abend ein halb neun Uhr in einem Anfall von delirium tremens. — Friede seiner Flasche!

* * *

Das Arrangement der Ausstellung ist vornehm und geschmackvoll. Größte Sorgfalt wurde auf die Beleuchtung gelegt. Besondere Bewunderung erregten aber die am Eingang im vollen Lichte glänzenden Kupfernasen der Firma Meier & Klöti. M.

Hundstägliches

Was man im Tag zusammensauft —
Ein Neger würd' damit getauft.
Wer Freunde trifft, gibt's geistesüppig
Und spricht das große Wort: 's isch düppig!"

e

Splitter

Die Hitze ist kommun! Der Kommunismus dürfte einem, wenn er bei uns eingeführt wäre, auch heiß machen.

* * *

Als die Hebamme das Totgebor'ne sah, sprach sie: „Lebensgefahr besteht nicht!" e

Abrüstungs-Konferenz

Da sitzen sie und reden, reden,
Verdammen Kriege sehr und Fehden,
Damit man sicher möge wohnen.
Und draußen gießen sie — Kanonen!

Da sitzen sie und sprechen, sprechen,
Jedwedes Kriegsschiff sei Verbrechen,
Viel schlimmer noch als Sturm und Riffe.
Und draußen bau'n sie — Panzerschiffe!

Da sitzen sie und schwören, schwören,
Daß Menschen nicht dazu gehören,
Um unter Kugeln zu geraten.
Und draußen drillen sie — Soldaten!

Da sitzen sie und schreien, schreien,
Daß alles werde wohl gedeihen,
Wenn Friedenswerke nur wir schaffen.
Und draußen schmieden sie doch — Waffen!

Eugen Sutermeister

Erfinderisch

Heiri und Chueri unterhalten sich über die schlechten Zeiten und beratschlagen, wie sie am besten und schnellsten ohne allzu viel Anstrengung Geld verdienen könnten. Plötzlich ruft Chueri begeistert: „O, du Chaib, ich ha's! Du chaufst dich i die Unfall-Versicherig i und ich träte dir mit mim Absatz i de Buch und was drby usechunt, das teiled mir! M.

„Schlagt den Zapfen aus — Gott bewahr' das Haus!"

Dem Bauerndichter Nationalrat Bopp
Ist jüngst etwas passiert so im Galopp.
In seinem Blatt hat Schiller er zitiert
Und sich als Bülachs Schiller schwer blamiert.
Den Satz, der oben aus der „Glocke" stammt,
Hielt er für ein „Studentenlied" — verdammt!
Bei einem Nationalrat geht so 'was noch an —
Von einem Dichter war's nicht wohlgetan! e

Im Eifer

Der Concierge einer Irrenanstalt wird nachts zwei Uhr im besten Schlafe herausgeläutet. Halb ärgerlich und halb verschlafen öffnet er das Fenster und fragt: „Wer ist da?"

Stimme von draußen: Lassen Sie mich um Gotteswillen herein, ich bin wahnsinnig geworden!

Der Concierge: Mitten in der Nacht!? — Sie sind wohl verrückt! M.

Aus der Schule

Lehrer (in einer Dorfschule des Toggenburgs): Fritz, was blieb bei der Brotvermehrung seinerzeit noch übrig?

Fritz (der es nicht wußte, sprach nach kurzer Weile dasjenige, das ihm ein Mitschüler einflüsterte, freudig nach und rief): Fünf ruche Brötle und en Eierdätsch! Sebo

Renaissance

(Berner Einbürgerungsgesuche)

Es bürgert langsam „S' Bern" sich ein,
Samtpfotig, doch energisch.
Zwar urchig, bernerisch klingt's nicht,
Und gar nicht — Buebenbergisch:
„Berliner Schoel Henoch und
Der Sohn der Chessa Scheitel,
Kroik Mowscha Jankelew dazu,
Und dann Herr Liffschitz Seitel."
Und endlos so in langer Reih'
Bernbürger aus der Polakei.

Vorerst geht's um die Namen nur,
So ethnographisch köstlich,
Doch mit der Zeit wird das Milieu
Der Lauben gänzlich östlich.
Wo Tauben sind, da fliegen zu
Stets wieder neue Tauben:
Die Wattenwil's und Goumoëns,
Sie müssen daran glauben.
Statt Binggeli schließt dann die Reih'
Mit Pesja — Blume — Borowej.

Bärner Büß

Druckfehler

Die zweite Völkerbundsversammlung wird am Montag den 5. September 1921, 11 Uhr vormittags, abermals in Senf (Genf) stattfinden. Sebo

Was Jene sagen, die durch Zeitungs-Inserate Millionäre geworden sind

Singer: Ein Inserat, von kundiger Hand abgefaßt, in der richtigen Form, an der richtigen Stelle und zur richtigen Zeit erscheinend, gleicht einer Sintenkugel: Es schlägt genau so ein wie diese!

Rudolph Hertzog: Alles, was ich habe: Meinen Weltnamen, meine Millionen, verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99% der Macht der Zeitungsinserate. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Reklame in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann!

Stollwerk: Das Inserat ist der Bahnbrecher des Neuen, der Lichtträger des Alten, der geflügelte Bote des Erfolges!

Der Chef der Weltfirma U. A.: Der Weg des Geschäftes führt durch die Inserate. Wer diesen Weg zu begehen weiß, ist des Erfolges sicher!